



Geleitwort

Liebe Gemeindeglieder, liebe Lesende von Wir sind Kreuzkirche!

Wieder halten Sie eine Ausgabe in den Händen, welche Ihnen Einblicke in das gibt, was in der Gemeinde derzeit geschieht. Zwar gibt es immer noch Einschränkungen durch Corona, doch die Lockerungen im öffentlichen Raum machen auch für uns in der Gemeinde so manches möglich, was noch vor wenigen Wochen nicht gegangen wäre.

Die musikalischen Gottesdienste, welche wir seit Pfingsten sonntags um 11.00 Uhr feiern, werden gut angenommen. So freuen wir uns, dass in einer Zeit, in der so wenig Musik zur Aufführung kommen kann, im Rahmen der Gottesdienste immer wieder etwas zu Gehör gebracht werden darf.

Doch auch andere Aktivitäten der Gemeinde haben begonnen. Viele Kinder des Kinderhauses dürfen wieder in ihre geliebte KiTa. Die Konfirmanden treffen sich nun nicht mehr nur online. Sie haben sich zur Kirchenführung vor Ort getroffen. Insgesamt hat der Unterricht ein

neues „Gesicht“ bekommen und wird mehr zu einer Konfirmandenarbeit, in der sich Inhalte des Glaubens mit Begegnung und Austausch in der Gruppe verschränken. Entschieden wurde unter den Eltern, dass die Konfirmation, die eigentlich für diesen Sonntag geplant gewesen ist, nun auf den 2. Sonntag im März 2021 verschoben wird.

Doch nicht nur die Konfirmanden treffen sich; der Sprachkurs für Flüchtlinge hat wieder begonnen (natürlich alles unter Beachtung der Hygienestandards) ebenso wie die Bibelstunde.

Abiturentlassgottesdienste konnten gefeiert werden im festlichen Rahmen der Kreuzkirche. In der Jugendarbeit entstehen gerade neue Angebote für die abgesagten Sommerfreizeiten (mehr dazu in Kürze auf der Homepage der Gemeinde), die erste Vor-Ort Presbyteriumssitzung fand statt, nachdem es zuvor zwei Sitzungen in Form einer Video-Konferenz gegeben hatte, und die Ausschüsse der Gemeinde konnten neu besetzt werden.

Auch die Planungen für die Gruppen aus dem Seniorenbereich laufen und ein Neustart nach den Sommerferien ist ins Auge gefasst. Mehr zu allem können Sie im Gemeindebrief lesen, der derzeit im Druck ist - und den Sie hoffentlich bald in den Händen halten können.

Was im Zusammenhang der ganzen Lockerungen zu vielen Gesprächen führt ist die Frage, wie die Chor- und Orchesterarbeit wieder

aufgenommen werden kann. Denn die besonderen Abstandsgebote stellen alle Beteiligten vor besondere Herausforderungen.

Seit vielen Wochen haben die Mitglieder der offenen Kreuzkirche ihre ehrenamtliche Arbeit wieder aufgenommen. Tag für Tag sitzen Sie in der Kreuzkirche und heißen Menschen willkommen, die sich unsere Kirche anschauen wollen, die Stille dieses Raumes suchen, oder sich von der Umgebung inspirieren lassen wollen. Ein herzlicher Dank gilt Ihnen allen, die in dieser Zeit diese wichtige Arbeit zu tun.

So wie wir alle derzeit unsere Wege suchen, wie wir verantwortlich und zugleich kreativ mit den ständig neuen Rahmenbedingungen umgehen können, so werden auch Sie sicherlich Wege gesucht und gefunden haben, um im Alltag wieder ein bisschen des Gewohnten und Vertrauten einkehren zu lassen. Wenn Sie uns daran teilhaben lassen möchten - wir freuen uns über Ihre Berichte und Eindrücke.

Herzliche grüße ich Sie für heute und wünsche wunderbare sommerliche Tage. Dieses Wochenende mit seinen längsten Tagen und kürzesten Nächten lädt ein, auch in dieser Zeit der Dankbarkeit Raum zu geben und die Wunder unseres Gottes zu feiern.

Ihre Ingrid Schneider

Der neue Küster der Kreuzkirche Volker Willaredt nimmt seine Arbeit auf

Mein Name ist Volker Willaredt. Ich komme aus Emmendingen bei Freiburg, hier ging ich auch zur Schule und habe nach dem Zivildienst zunächst studiert, um dann aber in Freiburg den Beruf des Buchhändlers zu erlernen.

Nach diversen Stationen (Karlsruhe, Heidelberg, Ulm, Limburg, Neuwied) im Buchhandel...

... zog ich vor 12 Jahren gemeinsam mit meiner Frau, mit der ich seit 20 Jahren verheiratet bin, nach Bonn.

Nun habe ich beschlossen, nach 26 Jahren im Buchhandel eine andere Arbeit auszuüben und freue mich sehr über meine neue Aufgabe als Küster in der Evangelischen Kreuzkirchengemeinde in Bonn.

Diese neue Tätigkeit bedeutet sehr viel für mich!

Neben dem Lesen und der Musik lieben meine Frau und ich das Reisen (möglichst immer mit unserem Hund). Wichtig hierbei sind uns auch die seit langer Zeit bestehenden internationalen Kontakte und Freundschaften zu Menschen aus diversen Ländern.

Dies sehen wir als große Bereicherung unseres Lebens an. Ich freue mich, die Gemeindemitglieder und alle Besucher der Kreuzkirche bald persönlich zu begrüßen! (vw)



Beethoven in den Zeiten von Corona - Warum es gut tut, jetzt seine Musik zu hören!

Es klingt verrückt: aber vielleicht ist es hilfreich, dass wir gerade jetzt Beethovenjahr haben und uns an den Menschen und seine Musik erinnern. Sich mit seinem Leben und Werk zu beschäftigen, kann uns helfen, durch diese schwierigen Zeiten zu kommen.

Ludwig van Beethoven hatte in seinem Leben nicht nur einige private und berufliche Schicksalsschläge zu überstehen, er musste sich auch in seine krankheitsbedingte Isolation fügen. Als Ertaubter konnte er am öffentlichen Leben nicht mehr teilnehmen. Seine Sozialkontakte wurden immer reduzierter und zunehmend schwieriger. Und er dadurch auch.

In diese Situation hinein schrieb sich Beethoven seine Musik von der Seele.

Das kann man bis heute hören. Das kann uns vielleicht helfen, in unserer Zeit mit unseren aktuellen Situation etwas besser zurecht zu kommen. Beethovens Musik ist voller Wut, voller Einsamkeit und Trauer. Aber auch voller Zartheit und Zuversicht.

Beethoven hat dem Gefühlsleben des Menschen einen Klang gegeben. Mit Beethoven können wir aus dem Dschungel des eigenen Gefühlschaos herauskommen. Der einzigartige Erfolg seiner Musik liegt aber nicht nur darin, sondern dass wir uns am Ende gereinigt, befreit und erlöst fühlen dürfen. Nutzen wir die Kraft der Musik Beethovens. Hören wir auf ihn! Daher mein Vorschlag: Beethoven für jeden Tag!

Fangen Sie nicht gleich mit dem Schwierigsten an. Am besten geeignet sind für den Anfang vielleicht die 9 Sinfonien. Für jeden Tag eine. Das werden 9 wundervolle Tage, das kann ich Ihnen versichern! Und sollte es ...

IMPRESSUM

Evangelische Kreuzkirchengemeinde
Bonn

Gemeindebüro
Adenauerallee 37
53113 Bonn

Telefon: 0228-6880-461

Telefax: 0228-6880-9461

E-Mail: v.rosentreter@evib.org

www.kreuzkirche-bonn.de

Chefredaktion:

Karin Freist-Wissing

stv. Chefredaktion:

Sara Schneider

Redaktion:

Janine Deselaers (jd), Friedemann Schmidt-Eggert (fse), Ingrid Schneider (is), Hedi Schultze-Ronhoff (hsr), Volker Willaredt (vw)

Bildredaktion:

Janine Deselaers, Rüdiger Petrat, Annie Spratt, Volker Willaredt

Layout:

Christine Schrade

V.i.S.d.P.:

Thomas Gampp, Vorsitzender des Presbyteriums

... dann noch nicht vorbei sein, beginnen sie mit den Klaviersonaten. Die Streichquartette heben wir uns dann noch für später auf.

Wenn Sie zwischen drin noch mal etwas anderes hören wollen: nehmen Sie Bachs Wohltemperiertes Klavier, das beruhigt. Aber dann wieder Beethoven. Und dann treffen wir uns im November in der Kreuzkirche und hören gemeinsam die Missa Solemnis. Danach ist dann alles gut. Versprochen! (fse)

Für die Kindergarteneltern, die wegen der Corona-Krise unter Dauerstress leiden:

Hier mein Vorschlag aus eigener Erfahrung:

Als junge Eltern stellte sich auch für uns an jedem Wochenende die Frage, wie wir die Freizeit mit unserem kleinen Kind verbringen sollen. Andere Kinderfamilien hatten dann meistens eigene Programme, zu denen sonntags oft ausgiebige Restaurantbesuche gehörten.

Wir mussten damals eisern sparen und hatten auch andere Ideen.

Also sind wir mit unserem lebhaften Jungen schon morgens in die Eifel gefahren und haben dort wunderschöne Wanderungen gemacht. Das Ziel war für das Kind immer eine Eisdielen, ein besonderer Spielplatz oder das Wasser eines

der herrlichen Maare oder Flüsse. Unterwegs erzählte der Vater meistens so spannende Märchen und Geschichten, dass der Junge gerne an seiner Seite blieb. Als er größer war, dachten wir uns eine andere Abwechslung für ihn aus: Er durfte mit aufgelesenen Zweigen und Steinen selber Wege für uns Eltern markieren. Es war manchmal



abenteuerlich, wo wir da landeten! Der Kleine hat sich über unsere Kletterkünste und Suchaktionen dabei herrlich amüsiert. Die Idee, selber für uns den Wanderführer zu spielen, war für ihn genau die

richtige. Noch heute denken wir gerne an diese Zeit zurück. Darum mein Vorschlag für Kinderfamilien nicht nur zur Corona-Zeit: Machen Sie gemeinsame Ausflüge!

Erkunden Sie unsere wunderschöne Umgebung!

Sicher fallen Ihnen noch andere eigene Spielarten dabei ein, um die Kinder unterwegs zum Laufen zu bringen und dabei Spaß zu haben.

Ein schöner Nebeneffekt: Nach so viel frischer Luft fallen die Kleinen zu Hause früh ins Bett.

Wenn Sie selber dann noch fit sind: Genießen Sie einen erholsamen, schönen Abend!

Sie haben ihn verdient! (hst)

Corona anderswo: Ein Bericht aus Namibia

Mai 2020 - Nur 21 Corona-Fälle wurden bisher in Namibia verzeichnet. Das ist das Zwischenfazit für die Ausbreitung des Virus in Namibia Ende Mai 2020. 21 Menschen, von denen 14 als genesen gelten; bisher gab es keine durch Covid19 bedingten Todesfälle im Land.

Dennoch gingen Ende März erst die Regionen Erongo und Khomas - welche Namibias größte urbane Zentren Windhoek, Walvis Bay und Swakopmund mit einschließen - und kurze Zeit später das gesamte Land in den "Lockdown". Keiner durfte mehr seine Wohnung verlassen, außer zum Einkaufen

oder für Arztbesuche. Körperliche Ertüchtigung in Gruppen bis zu 3 Personen waren auch noch erlaubt, was eine Familie mit mehreren jüngeren Kindern vor eine Herausforderung stellte. Gemeinsamer Ausgang wurde



Stellenbosch Peter und ich an unserem 10. Hochzeitstag im Stellenbosch-Restaurant - romantisch mit Gesichtsmaske und Essen gab es nur zum Mitnehmen.

somit unmöglich.

Plötzlich drehten sich Gespräche darum, wie viele Beatmungsgeräte es im Land gibt - zu wenige.

Spontan waren alle Desinfektionsmittel ausverkauft und die Fleischtheke im Supermarkt leer. Toilettenpapier war hingegen immer reichlich verfügbar.

Eine seltsame Art Aufgeregtheit, Erwartung und Unsicherheit, packten unser sonst recht verschlafenes Gastland - und uns.

Entsante überlegten ob eine Ausreise notwendig sei. Einerseits waren die Fallzahlen in den meisten Heimatländern höher und dann gibt es ja noch das Risiko, sich auf dem Flug anzustecken. Andererseits machten sich viele Sorgen, dass eine potenzielle Gesundheitskrise eine politische Krise nach sich ziehen wird. Bilder von Plünderungen, ein Anstieg der

Kriminalität, vor allem gegen die weiße Wirtschaftselite und Ausländer wurde zunächst von vielen befürchtet. Bisher blieben diese Ängste unbegründet.

Wir ließen den Blick schweifen: Während die expat community darüber nachdachte, ob es wohl klüger wäre, noch schnell das Land zu verlassen, kamen viele Namibier, die sich im Ausland befanden, nicht mehr rechtzeitig zurück, bevor der Flugverkehr eingestellt wurde. Unser Freund Jesaya, Mitglied der namibischen Nationalmannschaft im Eisstockschießen, ist für die Weltmeisterschaft ins bayrische Regen gereist. Sein Rückflug wurde gestrichen. Und so sitzt er Ende Mai immer noch, ohne Deutschkenntnisse, ohne Geld, abhängig von der Hilfsbereitschaft von Bekannten in Europa, und versteht die Welt nicht mehr. So wie ihm geht es vielen Namibiern, die es bis heute immer noch nicht nach Hause geschafft haben.

Mitte März teilte das namibische Bildungsministerium mit, dass die Beschulung bis auf weiteres zu Hause stattfinden muss. Als Mitglied im Elternbeirat unserer Schule bekomme ich von den Sorgen vieler Familien mit, die angesichts ausbleibender Einnahmen, gleichbleibender Schulgebühren und zunehmender Belastung durch den Fernunterricht immer größer werden. Namibia befindet sich seit einigen Jahren in einer wirtschaftlichen Rezession und der Lockdown bedeutet für die meisten Menschen eine weitere enorme finanzielle Belastung. Vor allem der Tourismus und der große informelle Sektor sind extrem betroffen.

An den privaten Schulen scheint der

Fernunterricht zumindest ganz gut zu funktionieren. Mit E-Learning für die höheren Klassenstufen und klassischen Wochen-Arbeitsplänen für die jüngeren, welche mit einer Telefonhotline bei Nachfragen, Austausch mit Lehrern per E-Mail und Whatsapp ergänzt werden, kommen wir und unsere Tochter, die in die zweite Klasse an der DHPS (Deutsche Höhere Privatschule) geht, gut klar. Doch was ist mit den Schülerinnen und Schülern der öffentlichen Schulen, denen es schon unter normalen



Umständen an Personal und Infrastruktur mangelt, bei denen zu Hause nicht jeder sein eigenes internetfähiges Gerät besitzt, manchmal nicht mal ein Computer vorhanden ist? Schnell wird allen klar: Je länger die Schulen geschlossen bleiben, umso größer wird die Kluft zwischen den SchülerInnen Namibias, einem Land, das seit Jahren eine traurige Spitzenposition in Ungerechtigkeits-Rankings wie dem World Inequality Index einnimmt.

Doch gibt es eine vertretbare Alternative zu den strikten Regelungen?

Die Szenarien dazu, was ein Ausbruch des Virus in den informellen Siedlungen wie Katutura und Otjomuise am Rande der Hauptstadt bedeuten würde,

lassen daran zweifeln. Wie vielen anderen Regierungen afrikanischer Staaten ist auch der namibischen bewusst, dass das Gesundheitssystem bei einem großflächigen Ausbruch des Virus schnell kollabieren würden. Also heisst es "social distancing" - Abstand halten - diese Devise wiederholt die namibische Regierung wie ein Mantra. Doch Abstand halten ist keine Option, wenn Menschen dicht gedrängt in Wellblechhütten ohne sanitäre Anlagen leben müssen.

Ein Alkoholverbot soll zudem verhindern, dass die Menschen sich weiterhin in den "shabeens", illegalen Kneipen, treffen und den Anstieg an häuslicher Gewalt sowie Verkehrsunfällen Einhalt gebieten. Doch viele Menschen halten sich nicht an die Regeln, wie aus Medienberichten und wiederholten Appellen der Ordnungskräfte an die Bevölkerung klar wird. Ein auf COVID-19 positiv getesteter Mann entfernt sich Ende Mai unerlaubt aus der staatlich angeordneten Quarantäne und versetzt das ganze Land in Sorge, dass es nun losgeht mit dem bisher (zumindest offiziell) vermiedenen "community spread".

Südafrika dient immer wieder als Vorbild für die Herangehensweise der namibischen Regierung. Am 30. April wird ein 4-Phasen Modell vorgestellt, welches Anfang Mai in die zweite Phase gehen soll. Wir müssen alle schlucken, als uns klar wird, dass Schulen und Kindergarten wohl erst im August wieder öffnen werden. Wenigstens dürfen wir ab Mitte Mai wieder hinaus. Reisen innerhalb des Landes werden erlaubt, die Kinder können ihre Freunde sehen und ihre Geburtstage feiern. Doch bei jeder

Entscheidung schwingen eine Menge Fragen mit. Wie groß sollten wir den Kreis an Kontakten wieder werden lassen? Auch wenn die Zahl der Infektionen relativ stabil und niedrig bleibt, entspricht dies der Realität oder liegt das einfach an der geringen Anzahl an Tests, die bisher durchgeführt wurden?



Blick auf die Farm
Onkonjima 2 Stunden
nördlich von
Windhoek

Uns geht es gut. Wir leben in einer privilegierten Situation, welches das Abstand halten, sich für eine Weile einigeln, und das "Gute an der Sache" hervor heben, leicht machen. Wir verbringen die Zeit als Familie bewusst, es ist schön für die Kinder, dass ihr Papa mehr zu Hause ist, wir basteln, bauen und lesen so viel wie lange nicht mehr. Auch das Musikmachen kommt nicht zu kurz. Plötzlich ist es unerheblich, ob die Menschen, mit denen man musiziert, in Windhoek oder Berlin sind, denn das Prinzip bleibt das gleiche. Video call oder aufnehmen und die Tracks zusammensetzen.

Ja, auch wir müssen auf Dinge verzichten wegen dieser Epidemie. Der Deutschlandurlaub dieses Jahr fällt leider aus, so dass wir unsere Familien sehr lange nicht sehen werden. Und es ist nicht immer einfach, den Fernunterricht, ein gelangweiltes Kindergartenkind und die eigene Arbeit unter einen Hut zu bekommen.

Doch wir haben einen engen Kreis an Menschen um uns, die sich seelisch und praktisch unterstützen können und dies auch tun. Im

Rahmen einer lockeren Reihe von Andachten, welche die Initiatoren "Sundowner mit Gott" genannt haben, machen wir uns Gedanken, wie das eigentlich bei den Menschen um uns herum ankommt, wenn wir über Dankbarkeit sprechen in unseren Online-Nachrichten an die Gemeinde, wenn wir versuchen das Positive an dieser besonderen Situation zu finden. Wirken wir abgehoben und distanziert von der Realität vieler um uns herum? Oder hilft es vielleicht anderen dabei für sich selbst ein "silver lining" zu entdecken? Wo hört Authentizität auf und wo beginnt die Arroganz der wohlhabenden Entsandten von Botschaften, Stiftungen, Schulen und Entwicklungsorganisationen?

Letzte Woche waren wir im Norden im Etosha Nationalpark und noch weiter Richtung Angola und Botswana an den Popa-Fällen. Wer schonmal in Etosha war, weiß, dass es dort voll werden kann in der Saison von Mai bis November. Uns schwebten noch Bilder von unserem letzten Besuch vor, mit gedrängten Automengen am Wasserloch. Dieses Mal nun erlebten wir den Park wie leer gefegt. In den wenigen Wochen Lockdown schienen die Tiere die Straßen zurückerobert zu haben.

Einige Male kamen wir nicht weiter, weil eine Löwin sich mitten im Weg platziert hatte oder Elefanten die Durchfahrt blockierten. Die Ruhe und Einsamkeit waren ein Genuss für uns als Reisende und doch holten die Gespräche mit Hotelangestellten, Guides und die regelmäßigen Straßenkontrollen, bei denen Fieber gemessen wird, uns immer wieder schnell auf den Boden der Tatsachen zurück. Während wir einen Familienurlaub

geniessen, bange andere gerade um ihre Existenz.

Ab nächster Woche begeben wir uns in Phase 3. Treffen von bis zu 50 Personen werden dann wieder möglich. Der kleine Kammerchor, dem ich vergangenes Jahr beigetreten bin, überlegt seit Wochen, wie wir das Risiko möglichst gering halten können, wobei wir es alles kaum erwarten können, bald wieder live miteinander singen zu können.

Es fühlt sich langsam so an, als würde eine Art Normalität greifbar werden. Doch für wie lange? Experten rechnen mit einer zweiten Infektionswelle von dann deutlich größerem Ausmaß Richtung September. Bleiben wir dann noch hier? Und was passiert dann mit unseren Freunden und Bekannten, die nicht einfach in ein Land mit besserer Gesundheitsversorgung ausreisen können?

Wir beten für Namibia, diese wunderschöne Land, das wir für ein paar Jahre unser Zuhause nennen dürfen. Dafür, dass es so ruhig bleibt wie jetzt und das es sich lohnt, in einem der am wenigsten besiedelten Ländern dieser Erde zu leben. Text/Foto (jd)



Leopard in Etosha trottet gemächlich
von der Strasse weg

Scavenger Hunt

06.07. - 10.07.2020



HAST DU LUST DICH KREATIV
AUSZULEBEN?

IN TEAMS GEGENEINANDER
ANZUTREFFEN?

MIT ANDEREN JUGENDLICHEN
UNBEKANNTE AUFGABEN ZULÖSEN?

NEUE ERFAHRUNGEN ZU
MACHEN?

Dann meldet euch jetzt für den kreativen Wettstreit zwischen den Jugendgruppen an. Ihr tretet mit einem Team aus bis zu 10 Personen für euer Jugendzentrum an und müsst 100 Aufgaben in einer Woche bestmöglich lösen. Jede Aufgabe gibt bis zu 10 Punkte und wer am Ende der Woche die meisten gesammelt hat, erspielt den ersten Pokal für sein Jugendzentrum.

Wie wird das ganze ablaufen? Am Montag den 06.07. erhaltet ihr eine Liste mit 100 Aufgaben, welche ihr in beliebiger Reihenfolge erledigen könnt.

Wichtig ist die Auswahl, da ihr nicht genug Zeit habt, um alle zu erledigen.

Ob Bewegung, Künstlerisches oder Wohltätiges...
Aufgabenthema kann alles sein.

Den Beweis für das erfolgreiche Abschließen einer Aufgabe könnt ihr je nach Aufgabe in Text-, Foto- oder Videoform einreichen und am Abschlusstag (10.07.) werden die Gewinner ermittelt.

Eure Jugendleitung unterstützt euch bei allem tatkräftig mit Ideen oder Dingen, die ihr eventuell benötigt.
Anmelden könnt ihr euch unter:



Sara Schneider
(Jugendleitung Kreuzkirche)
Mail: s.schneider@kreuzkirche-bonn.de
Tel.: 0157 33224994



Redaktionsschluß "Wir sind Kreuzkirche 12" - "Letzte Ausgabe"

Freitag, 26.06.2020

Reichen Sie gerne Beiträge ein: karin.freist-wissing@posteo.de

